

Lit. Germ. rec. B

2873, 280

S. A. B. ^{Fa 231}

le Prince Jean.

Arien und Gesänge

aus:

Das Fischer mädchen,

oder:

Haß und Liebe.

Lyrisches Drama in einem Akt,

von

Theodor Körner.

Musik von J. P. Schmidt.



[12. 5. 1818]

P e r s o n e n :

- Gregorio Galvani, ein vornehmer Genueser. .3979
Fernando, sein Sohn.
Anselmo Lancia, ein alter Fischer.
Florentine, seine Tochter.
Francesco, ein iunger Fischer.
Balandrino, genuesischer Hauptmann.
Genuesische Soldaten.
Fischer und Fischerinnen.
-

R o m a n z e.

Florentine.

Die Königstochter, so sanft, so gut,
gieng dort am blühenden Strande,
Da saß ein Fischer, ein junges Blut,
die Augen nicht von ihr wandte;
und seit er die Königstochter gesehn,
da wollt' er in liebender Sehnsucht vergehn.

Anselmo.

Einst saß er wieder am Meere dort,
es brauste der Sturm in den Wellen;
ein Schiff — es hatte den König am Bord —
sah er an den Klippen zerschellen.

Da sprang er ins Meer mit begeistertem Muth,
und theilte mit rüstigen Armen die Fluth.

Fernando.

Und Gott ist dem Muthigen zugewandt;
die der Sturm in den Wogen gebettet,
er ergreift sie kühn mit sicherer Hand,
er hat die Geliebte gerettet;
und aus der ewigen Grabesnacht
ist sie glücklich zum Leben und Lieben erwacht.

Alle Drei.

Und sie wurde sein Weib, und sie lebten still,
den ganzen Himmel im Herzen.
Wer das Glück der Liebe gewinnen will,
muß wandeln durch Nacht und durch Schmerzen;
nur wer sich sehnt nach dem höchsten Gut,
der schlage sich kühn durch Sturm und Fluth.

D u e t t.

Fernando, Florentine.

Liebe führt durch Nacht und Dunkel
 uns zur höchsten Erdenlust;
 Liebe löst und Liebe bindet,
 Liebe sucht und Liebe findet
 ihren Weg zu jeder Brust.

Was die Herzen feindlich trennte,
 trozt vergebens ihrer Macht;
 und es schmücken öde Fluren
 herrlich sich auf ihren Spuren
 mit erneuter Frühlingspracht.

Und so mag sie friedlich walten,
 lieblich ihre Myrthe blühen.
 Wo sich einst in schönen Stunden
 reine Seelen fest verbunden,
 bleibt sie ewig jung und grün.

Quartett.

Anselmo, Florentine, Fernando,
Francesco.

Mitten aus des Lebens Fülle,
mitten aus der Liebe Glück
reißt des Schicksals strenger Wille
uns }
sie } zur alten Nacht zurück.

Anselmo.

Nun verlaßt uns.

Florentine, Fernando.

Mich }
Dich } verlassen?

Ach ich kann es noch nicht fassen.

Alle.

Friedlich war's in dieser Hütte,
freundlich war der Sonnenschein;
Doch es tritt mit wildem Schritte

das Verderben schnell herein,
und kein Mensch darf glücklich seyn.

A r i e.

Fernando.

Bewaffnet Euch, Ihr Thalgenossen,
reißt sie von ihren flücht'gen Rossen,
rächt ihre mörderische Lust!

Wer Recht und Tugend liebt, der folge,
und bohre seine spitzen Dolche
in die verfluchte Räuberbrust.

Ich kann sie nur im Tod' erwerben,
hier will ich freudig für sie sterben,
wo ich den Himmel nah gewußt.

Bewaffnet Euch, Ihr Thalgenossen,
reißt sie von ihren flücht'gen Rossen!
Ein Dolch in jede Mörderbrust!

Francesco und Chor der Fischer.

Wir waffnen uns als Kampfgenossen,
wir reißen sie von ihren Rossen.
Ein Dolch in ihre Mörderbrust!

Chor der Fischer.

Gewaffnet sind wir Kampfgenossen,
wir reißen sie von ihren Rossen.
Ein Dolch in jede Mörderbrust!

Quartett und Chor.

Fernando.

Wo ist der Graf?

Balandrino.

Zurück, eh' es Euch reut.

Fernando.

Frei muß er seyn. Auf Brüder, in den Streit!

C h o r.

Frei muß er seyn. Auf Brüder, in den Streit!

Fernando.

Ihr seyd gerettet! Ich kehre zurück.

Florentine.

Fernando!

Fernando.

Geliebte!

Balandrino.

Treuloses Glück!

Francesco.

O welch ein Glück!

Florentine.

Aber sieh! Des Vaters Leben
wird uns niemand wieder geben,
er ist hin für diese Welt.

Francesco.

Noch fühl ich des Herzens Pochen,
und der Blick ist nicht gebrochen,
bald ist er Euch hergestellt.

Fernando.

Legt ihn auf den Rasen nieder.
Mädchen, sieh, er athmet wieder,
unser Glück wird nicht vergällt.

Florentine, Fernando, Francesco.

Mächtiger dort oben,
nie vergessen wir
Deiner Güte Proben.
Dank sey ewig Dir!

Balandrino.

Meine Schaar zerstoben,
ich gefangen hier!
Selt'ner Treue Proben
schützen ihn vor mir.

} zugleich.

Chor.

Muthig ward das Werk begonnen,

glücklich ist es nun vollbracht.
 Der Gefahr seyd Ihr entronnen;
 fürchtet nichts, die Treue wacht.

R e c i t a t i v.

Florentine.

Gott sey barmherzig!

Anselmo.

Kind, er ist's!

Florentine.

O weh!

Sie sitzen fest, sie kämpfen nur mit Müh
 noch gegen Sturm und Fluth! — Die Un-
 glückseligen!

O könnt ich retten wie das Herz verlangt,
 und möchte lauter noch der Donner krachen,
 ich wagt' es doch in meinem kleinen Rachen.

A r i e.

Gott der Güte! rette, rette
 sie vom gräßlichen Geschick!
 Nicht im tiefen Wogenbette
 breche der zerstörte Blick.

Aber umsonst ist mein heißes Flehen,
 ich sehe sie stranden und untergehen;
 der Strudel faßt sie mit neuer Wuth,
 und über sie weg geht die stürmende Fluth.
 Wohl an, will der Himmel die Rettung voll-
 bringen,

so kann's auch dem schwachen Arme gelingen.
 Vater! — Gott wird barmherzig seyn!
 Vater! leb wohl! — Ich muß hinein.

T e r z e t.

Anselmo.

Was mir unter Schmach und Qualen
 tief sich in die Brust gewühlt,
 hat in milder Sonne Strahlen
 nie der Glückliche gefühlt.

Florentine.

Glühend sind des Mannes Triebe,
 kämpfend ohne Unterlaß;
 doch zuletzt besiegt die Liebe
 in der edlen Brust den Haß.

Gregorio.

Sieht er auch mich an mit Grauen,
 hört er nicht der Tochter Flehn,
 seinem Herzen kann ich trauen,
 dieser Groll wird nicht bestehn.

Florentine.

Water, kannst Du nicht verzeih'n?

Gregorio.

Kann Dich nichts erweichen?

Anselmo.

Nein.

Florentine, Gregorio.

Ach, er hat zuviel gelitten,
 unversöhnlich ist sein Herz.

Dieser Augenblick der Rache
gilt ihm mehr als unser Schmerz.

Anselmo.

Nur umsonst sind Eu're Worte;
doch der theuern Tochter Schmerz
dringt bei allem Widerstreben
tief in mein verwundet Herz.

Chor der Fischer und Fischerinnen.

Wir haben	}	gekämpft,	wir haben	}	gesiegt!
Ihr habt nun		Ihr habt nun			
Ein Gott belohnet unser	}	Wagen.			
Euer					

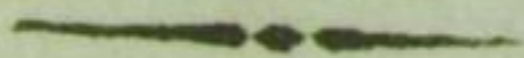
Wo das Herz voraus in die Feinde fliegt,
da müssen die Schwerter schlagen!
Und geht es für Tugend, für Freiheit und
Recht,
so ist es kein Streit, es ist ein Gottes-Ge-
fecht.

Schluschor.

Seht, wie der Himmel sich entschleiert,
 wie Luft und Meer den Frieden feiert,
 der Euern alten Haß versöhnt.

Die langen Winterstürme schweigen,
 ein Frühling blüht auf allen Zweigen,
 der edle Dulder wird gekrönt.

E n d e.



Lit. Germ. no B. 28 13, 28^o

